

PERSONA NON GRATA

Filmpädagogisches Begleitmaterial für den Unterricht



Filmpädagogische Begleitmaterialien für den Unterricht

PERSONA NON GRATA

Antonin Svoboda, Österreich, Italien / 92 Minuten / 2024

Inhaltsverzeichnis

Empfehlung für den Unterricht & Impressum	2
Einleitende Informationen zum filmpädagogischen Begleitmaterial	3
Credits	4
Filmtext	4
Zum Regisseur Antonin Svoboda	6
Vorbesprechung	7
Nachbesprechung	9
Inhaltsanalyse	10
Die wahre Geschichte hinter dem Spielfilm	14
So lief die Recherche in der Causa Werdenigg - von Philip Bauer	15
Sexuelle Übergriffe im Sport – was ist der Stand der Dinge? – von Philip Bauer	17
Form- und Strukturanalyse	18
Aussagen- und Wirkanalyse	26
Inhalt und Erzählweise zusammenbringen	29
Sammlung: Anlauf- und Beratungsstellen	31

Empfehlung für den Unterricht

PERSONA NON GRATA

Antonin Svoboda, Österreich, Italien / 92 Minuten / 2024

Für eine Ex-Skirennläuferin war eigentlich alles vergessen, die Gespenster der Vergangenheit gebannt. Doch dann folgte ein Schicksalsschlag den anderen und es war Zeit, den alten Dämonen ins Gesicht zu sehen und sie für immer ans Tageslicht zu holen. Eine Befreiungsgeschichte nach wahren Begebenheiten. Ein Film über eine bemerkenswerte Frau.

Fächer

Ethik | Geschichte | Sozialkunde | Politische Bildung | Psychologie | Philosophie | Kunst

Themen

Skisport | Sport | Missbrauch | Sexualisierte Gewalt | #MeeToo | Internat | Feminismus

Altersfreigabe: ab 6. Prädikat wertvoll

Positivkennzeichnung: Empfehlenswert als Diskussionsfilm ab 14 Jahren

Content Note: Der Film behandelt die Themen Sexualisierte Gewalt und Missbrauch.

Weiterführende Info zum Film

- [FILMLADEN zu PERSONA NON GRATA](#)
- [Trailer](#)

Pressestimmen

- [#MeToo im Skisport: "Persona Non Grata" erzählt Nicola Werdeniggs Geschichte \(Der Standard\)](#)
- [„Persona non grata“: Film über Werdenigg \(ORF Kultur\)](#)

IMPRESSUM

Herausgeber & Bildnachweis:

Filmladen Filmverleih

Mariahilfer Straße 58/7,

1070 Wien

office@filmladen.at

Text & Konzeption:

Lisa Heuschober

Einleitende Infos zum filmpädagogischen Begleitmaterial

Die Schulmaterialien sind als Unterstützung zu verstehen, den Film PERSONA NON GRATA von Antonin Svoboda im Unterricht mit Schüler*innen vor- bzw. nachzubereiten.

Das Begleitmaterial bietet Information, Anregungen und Fragen für die **Vorbesprechung** des Films - also das Sprechen über einen Film, bevor dieser gesehen wurde. Eine Vorbesprechung kann den Einstieg in den Film erleichtern, Filme zugänglicher machen (indem möglicherweise komplizierte Themen vorab besprochen und so für alle verständlich werden) oder auch einfach Neugierde wecken. Außerdem wurden Fragen gestaltet, die den Schüler*innen/ Kindern/ Jugendlichen für den Kinobesuch mitgegeben werden können und die während des Schauens des Films hilfreich oder anregend sein können (um beispielsweise die Aufmerksamkeit zu unterstützen).

Das restliche Begleitmaterial richtet sich an die gemeinsame **Nachbereitung** und liefert Erklärungen bestimmter Wörter oder Themen sowie dazu passende Fragen und Arbeitsaufgaben. Es ist als Unterstützung für eine kollektive oder individuelle Nachbereitung zu verstehen. Die Informationen und Fragen dienen dazu, einzelne Themenbereiche des Films genauer zu besprechen, das Medium Film gemeinsam zu erkunden, sowie über die filmische Form und „Sprache“ zu reflektieren.

Ein Überblick über das Begleitmaterial zu PERSONA NON GRATA (2024)

Die folgenden Begleitmaterialien sind unterteilt in Fragen und Aufgaben...

- ...die zur Vorbereitung dienen
- ...die den Schüler*innen für das Screening mitgegeben werden können
 - also während des Sehens des Films unterstützen können
- ...die zur Nachbesprechung des Films dienen

Die Fragen und Aufgaben sind immer durch detaillierte Erklärungen über die bestimmte Analyseform begleitet. Hier wird beispielsweise erläutert, ob es sich um Fragen zur inhaltlichen oder gestalterischen Analyse handelt. Zuzüglich dazu gibt es dann erarbeitete Analysen/ Interpretationen. Diese verdeutlichen, wie die Ergebnisse einer Analyse oder Nachbesprechung zusammengefasst werden können. Dabei ist es wichtig zu betonen, dass Filmanalyse subjektive Eindrücke und Interpretationen zulässt und daher immer anderes ausfallen kann. Das Begleitmaterial bietet eine Unterstützung und Anstöße und ist nur eine von vielen Möglichkeiten, sich Film zu nähern und zu interpretieren.

Credits

PERSONA NON GRATA

Antonin Svoboda, 2024 / Österreich, Italien / 92 Minuten

CREDITS

Regie & Drehbuch: Antonin Svoboda

Dramaturgie: Markus Schleinzer

Casting: Lisa Oláh

Kamera: Mario Minichmayr

Szenenbild: Martin Reiter

Kostüm: Cinzia Cioffi

Maskenbild: Ingrid Blasbichler, Viktoria Aichner

Montage: Oliver Neumann

Komposition: Lisa Montan

Produzenten: Antonin Svoboda

Koproduzenten: Wilfried Gufler, Matthias Keitsch

Produktion: coop99 filmproduktion GmbH.

Ko-Produktion Südtirol: Albolina Film

CAST

Gerti Drassl, Maya Unger, Katja Lechthaler, Lukas Miko, Krista Posch,
Peter Mitterrutzner, Andreas Patton, Gabriela Hegedüs, Antonin Svoboda,
Tanja Petrovsky, Helene Stupnicki, Christoph Grisseemann



Filmtext



Als der Mann der ehemaligen Skirennläuferin Andrea (Gerti Drassl) überraschend stirbt, zerfällt das stabile Lebensgefüge, alte Gespenster tauchen wieder auf. Ganz stimmt es nämlich nicht, was die Skifahrer-Dynastie-Eltern Andrea noch immer vorhalten: „Hingeschmissen hat sie!“

Denn bevor die junge Skifahrerin (Österreichische Meisterin 1975!) ihre Karriere beendete, ist noch etwas anderes passiert. Und dann kam die Ehe, die Tochter, die Jahrzehnte mit der eigenen Ski-Schule. Nach Erichs Tod ist es still. Ein übergriffiger Nachbar wird für Andrea zum Erinnerungs-Trigger. Als sie zur Polizei geht, findet sie keine Hilfe. Aber nach einem Zusammenbruch hat sie Zeit, in aller Ruhe nachzudenken. Weingartner geht in sich, und dann macht sie etwas, das sie noch nie gemacht hat: Sie ruft in der Redaktion einer Tageszeitung an. Kommt mit einem Redakteur (Lukas Miko) ins Gespräch. Und dann packt sie aus. Ruhig, besonnen und mit großer Präzision schildert sie, wie sie als junge Skifahrerin vergewaltigt wurde. In klaren Worten umreißt sie ein ganzes System von Machtmissbrauch und sexualisierter Gewalt an den Skischulen.

„Es war ein Bonus-System: Es gab Bonuspunkte für's Zuschauen und für's Mitmachen“. Nein, Weingartner macht sich damit keine Freundinnen, keine Freunde, auch ihre eigene Familie reagiert zuerst mit völligem Unverständnis. Der Gegenwind ist stark. Aber: Das hält sie aus. „Glatteis bin ich gewohnt“, sagt sie einmal im Fernsehen. Die Dinge beim Namen zu nennen, den Mund aufzumachen, nicht weiter zu schweigen, die Behauptung „Es ist doch nichts passiert“ nicht länger unwidersprochen zu dulden, oder einen Verband, der sich selbst kontrolliert – das ist wichtig, für Andrea, aber auch für die ganze frühere Generationen und vor allem für die von heute. Irgendwann versteht das auch ihre Tochter Sara (Maya Unger). Die den Menschen nicht kennt, die Person, die ihre Mutter war, bevor sie eben ihre Mutter wurde. Und so wird Andreas Gang an die Öffentlichkeit zur Basis einer neuen Beziehung zwischen ihr und Sara. *(Julia Pühringer)*

Zum Regisseur Antonin Svoboda

ANTONIN SVOBODA (Buch & Regie)

Antonin Svoboda wurde 1969 in Wien geboren. Er studierte Regie an der Filmakademie Wien und schloss mit einer Diplomarbeit über die Schauspielerin Kathrin Cartlidge und deren Arbeit mit Lars von Trier und Mike Leigh ab. Im Jahr 1999 gründet er gemeinsam mit Barbara Albert, Jessica Hausner und Martin Gschlacht die Filmproduktionsfirma coop99.

Der österreichische Regisseur (SPIELE LEBEN, DER FALL WILHELM REICH), seit Jahren vor allem als Produzent tätig (u.a. AMOUR FOU, WESTERN, QUO VADIS, AIDA?) nahm zehn Jahre nach einer Zufallsbegegnung mit Nicola Werdenigg ihren Fall zum Vorbild für seine fiktive und doch im Grunde genauso passierte Spielfilmadaption.

Autor/Regisseur:

- 2018 **Nicht von schlechten Eltern**, Kinodokumentarfilm, 86min.
- 2015 **Drei Eier im Glas**, Kinospießfilm, 93 min.
- 2012 **Der Fall Wilhelm Reich**, Kinospießfilm, 111 min.
- 2009 **Wer hat Angst vor Wilhelm Reich**, TV-Dokumentation, 95 min.
- 2007 **Immer nie am Meer**, Kinospießfilm, 90 min.
- 2005 **Spiele Leben**, Kinospießfilm, 90 min.

Produzent der coop99 (Auswahl):

- 2021 **Peterchens Mondfahrt**, 3D Animationsfilm (Regie: Ali Samadi Ahadi)
- 2020 **Quo Vadis Aida**, Kinospießfilm, 102min. (Regie: Jasmila Zbanic)
- 2020 **Me We**, Kinospießfilm, 118min (Regie: David Clay Diaz)
- 2018 **Looking for Oum Kulthum**, Kinospießfilm, 92 min. (Regie: Shirin Neshat)
- 2017 **Teheran Tabu**, Animationsfilm, 90min. (Regie: Ali Soozandeh)
- 2017 **Tiere**, Kinospießfilm, 90 min. (Regie: Greg Zglinski)
- 2017 **Western**, Kinospießfilm 121 min. (Regie: Valeska Grisebach)
- 2016 **Toni Erdmann**, Kinospießfilm 162 min. (Regie: Maren Ade)
- 2016 **Kater**, Kinospießfilm, 90 min. (Regie: Händl Klaus)
- 2014 **Amour Fou**, Kinospießfilm, 96 min. (Regie: Jessica Hausner)
- 2013 **Oktobor November**, Kinospießfilm, 112 min. (Regie: Götz Spielmann)

Vorbesprechung - Material für das Vorbesprechen von Filmen

Vorbesprechungen geben Schüler*innen die Möglichkeit, auf die Inhalte des Filmes vorbereitet zu werden und vorab zu besprechen, welches Filmformat sie erwartet. Ob es sich um einen Spiel-, Dokumentar-, Animationsfilm, Lang- oder Kurzfilm oder experimentellere Formate handelt, kann vorab interessant oder sogar hilfreich beim Schauen sein. Ein Film lässt sich im Unterricht vorab inhaltlich erschließen, es können aber auch seine Dramaturgie, Ästhetik und gestalterischen Elemente analysiert werden. Der Unterschied dieser beiden Aspekte kann schon vor dem Kinobesuch erarbeitet werden.

Für die Planung der Vorbesprechung gilt es zu entscheiden:

- Möchte ich die Schüler*innen auf die geschichtlichen, politischen und sozialen Hintergründe des Films vorbereiten, damit sie ihn besser einordnen können?
- Oder sollen meine Schüler*innen den Film unvoreingenommen sehen, um sich eine größere Spannbreite an Interpretationen erarbeiten zu können?

Eine Vorbereitung kann die Aufmerksamkeit der Zusehenden unterstützen, weil sie während des Schauens des Films auf Bezugspunkte und Vorwissen zurückgreifen können. Vor allem bei komplexen oder sensiblen („schweren“) Themen (wie beispielsweise Gewalt, Krankheit oder Flucht) kann es sogar wichtig sein, ein paar Begriffe oder historische, politische, soziale Hintergründe genauer zu erklären. So kann sichergestellt werden, dass der Film für alle aus der Gruppe verständlich ist, und das Screening wird zu einem inklusiven Erlebnis für alle. Außerdem kann im Fall von sensiblen Themen abgeklärt werden: Für wen könnte dieser Film besonders herausfordernd oder sogar zu herausfordernd sein? Gibt es Personen in der Gruppe, die einen persönlichen Bezug zu dem Thema haben, daher besonders emotional reagieren könnten und sogar selbst entscheiden sollten, ob sie sich den Film anschauen wollen?

Bei einer Vorbesprechung geht es darum, den Blick zu öffnen und eine möglichst reiche Filmerfahrung möglich zu machen. Den Zuseher*innen soll aber noch Platz für eigene Meinungen und Interpretationen gelassen werden.

Fragen und Aufgaben für den Start einer Vorbesprechung

- Der Film und die dazugehörige Vor- und Nachbesprechung thematisieren Sexualisierte Gewalt. Kann die Auseinandersetzung mit diesen Themen ggf. retraumatisierende Effekte auf Schüler*innen haben? Möchte sich jemand aus der Gruppe nicht mit diesem Thema auseinandersetzen?
- Was erzählen euch Titel, Filmplakat und Trailer über den Film und welche Themen glaubt ihr, behandelt der Film?
- Um welches Filmgenre könnte es sich handeln?
- Überblick gewinnen: Wie viele aus der Gruppe kennen die Biografie von Nicola Werdenigg und sind mit der öffentlichen Diskussion rund um Missbrauchsfälle im Skisport vertraut?
- Was erwartet ihr euch von einem Film zu diesen Themen?
Sammelt Ideen und Vorstellungen. Nach dem Ansehen des Films könnt ihr vergleichen, ob eure Erwartungen erfüllt wurden

Den Schüler*innen Fragen für das Screening mitgeben

Im Rahmen der Vorbesprechung können den Schüler*innen auch Fragen oder Aufgaben mitgegeben werden, die diese während des Schauens des Films unterstützen. Diese müssen nicht schriftlich erarbeitet werden, sondern dienen lediglich dazu, Aufmerksamkeit auf bestimmte Aspekte oder Details des Films zu lenken. Eine solche Vorbereitung ermöglicht eine ergiebige Nachbesprechung, weil die Kinder bereits während des Schauens viele Informationen gebündelt und sortiert sammeln können.

Fragen und Aufgaben, die den Schüler*innen für das Screening mitgegeben werden können:

Zum Inhalt

- Gibt es in dem Film Hauptfiguren und Nebenfiguren? Wer sind diese und (wie) verändern sich diese im Laufe des Films?
- Wie entwickeln sich die Beziehungen zwischen den Charakteren?
- Gibt es eine allgemeine Botschaft, die der Film vermitteln möchte? Wenn ja, welche ist das?
- Was erfährt der Zuschauer/die Zuschauerin über den Ort/ die Orte, an dem/denen der Film spielt? Wie würdet ihr diesen Ort beschreiben?
- Über welchen Zeitraum hinweg wird die Geschichte erzählt?
- Finden in dem Film viele Dialoge statt? Welche Informationen werden durch die Dialoge preisgegeben? Wie werden Informationen über den Handlungsverlauf abseits der Dialoge vermittelt?

Technische und Künstlerische Entscheidungen

- Welche filmgestalterischen Mittel fallen besonders auf? Achtet auf bestimmte technische und künstlerische Aspekte beispielweise Kameraführung, Ton, Filmmusik, Schnitt, Kostüme
- Denkt vielleicht auch schon nach: Warum ist eine bestimmte Ausstattung, eine bestimmte Kameraperspektive, Musik, eine bestimmte Ton- und Lichtgestaltung gewählt worden?
- (Wie) Könnten diese künstlerischen Entscheidungen mit den Inhalten des Films zusammenhängen?
- Welchen Einfluss haben diese technischen und künstlerischen Entscheidungen auf dein Filmerlebnis? Wie beeinflussen sie deine Gefühle? Welche Assoziationen wecken sie in dir?
- Kennst du Filme mit ähnlichem Szenenbild/ Kostüm? Mit ähnlicher Filmmusik?

Persönliche Wahrnehmung des Films

- Wie habe ich mich beim Schauen des Films gefühlt? Welche Emotionen hat der Film in mir geweckt?
- Gibt es vielleicht sogar persönliche Erfahrungen, an die ich beim Schauen des Films denken muss?
- Hat mich der Film an andere Filme, Reportagen, Videos oder Clips erinnert?

Nachbesprechung

Für eine Nachbesprechung ist es ein guter Einstieg, zunächst Schüler*innen spontan erste Eindrücke zum Film äußern zu lassen. Hier gibt es vor allem Platz für subjektive Erlebnisse und Gefühle. Simple Einstiegsfragen reichen oft aus:

- Wie hat euch der Film gefallen?
- Was ist euch besonders in Erinnerung geblieben?
- Was habt ihr nicht verstanden?
- Was hat euch gefallen/ nicht gefallen?

Für diese erste Annäherung an den Film können auch gestalterische Methoden wie Mindmaps oder das gemeinsame Sammeln von Themen, Begriffen und Schlagwörtern dienen. Analytische Fragen können anschließend behandelt werden. Hier empfiehlt es sich, zunächst Filminhalte und Filmsprache (Form) vereinfacht zu trennen (wie bereits in der Vorbereitung auf den Film beschrieben). Im Anschluss an den Kinobesuch und das Sammeln von ersten Eindrücken können nun ggf. jene Fragen und Aufgaben nachbesprochen werden, die den Schüler*innen zur Vorbereitung auf den Film bereits übermittelt wurden. Auch wenn keine Vorbesprechung stattgefunden hat, ist es ratsam, zunächst zwischen Inhalt und Form zu trennen und erst anschließend die beiden Bereiche zusammenzuführen, um die Wechselbeziehungen zu erarbeiten.

Die Filmanalyse lässt sich innerhalb der Trennung zwischen Inhalt und Form grob nach Leitfragen gliedern:

Inhaltsanalyse

WER und WAS?

Situationen, Probleme, Personen, Konflikte, Emotionen

Form- und Strukturanalyse

IN WELCHEM ZUSAMMENHANG?

Figurenkonstellation, Erzählperspektive, Dramaturgie, Plot/ Handlung, Wendepunkte, Höhepunkte

Filmsprachliche Analyse

WIE?

Gestaltung, Ästhetik, Bauformen des Erzählens

Aussagen- und Wirkungsanalyse

WOZU?

(Kern-)Aussagen, Eindrücke

Inhaltsanalyse:

Sprechen über die Themen und Inhalte des Films

Inhaltsanalyse: WER und WAS?

Bei der Inhaltsanalyse geht es darum, die Handlung, Themen und Protagonist*innen genauer unter die Lupe zu nehmen. Das Ziel einer Inhaltsanalyse ist es, die Themen des Films genauer aufzufächern und zu verstehen, worüber der Film eine Geschichte erzählt.

Fragen und Arbeitsaufgaben: Inhalte von PERSONA NON GRATA erfassen

Note: Bei dem Film werden sehr sensible Themen behandelt. Achtet im Gespräch darauf, respektvoll miteinander zu sprechen und darauf, dass sich alle Beteiligten wohl und sicher dabei fühlen, Meinungen und Gedanken auszudrücken!

- Sammelt: Welche Themen behandelt der Film?
Suche dir aus der Sammlung 3 Schlagwörter aus und erkläre mittels einer Mindmap, wie diese zusammenhängen.
- Was bedeutet die Bezeichnung Sexualisierte Gewalt?
Wie würdest du diesen Begriff erklären? Hat der Film deine Begriffserklärung verändert?
- Was erfahren die Zusehenden des Films über den Alltag im Leistungssport?
- Tauscht eure Gedanken aus: Warum wird im Film PERSONA NON GRATA geschwiegen, wenn es um die Gewalt geht, die Andrea und andere Frauen im Profisport erfahren haben?
- (Wie) Hat der Film (Macht-)Missbrauch anders dargestellt, als es dir bereits bekannt war?
- Kennst du ähnliche Diskussionen zu Missbrauchsvorwürfen in Österreich oder International?
- In den Medien wird viel über #metoo gesprochen. Hast du schon einmal davon gehört? Wenn ja, wie/ wo/ durch wen hast du davon gehört und kannst du diesen Begriff erklären?
- Wie hängen die Themen des Films mit der #metoo Debatte zusammen?
- Mit welcher Intention könnte sich Andrea dafür entschieden haben, mit ihren Erfahrungen an die Öffentlichkeit zu gehen?
- Was könnte der Titel des Films bedeuten und wie hängt dieser mit dem Inhalt des Films zusammen?
- Welche Fragen haben sich euch durch den Film gestellt? Bleiben für euch Fragen nach dem Schauen des Films offen?
- Kennt ihr Filme, die sich mit ähnlichen Themen befassen? Wo liegen die Gemeinsamkeiten, wo die Unterschiede zu PERSONA NON GRATA?

PERSONA NON GRATA inhaltlich auffächern



Der Begriff Persona Non Grata

Der Begriff "Persona Non Grata" stammt aus dem Lateinischen und bedeutet wörtlich übersetzt "eine nicht willkommene Person". Im diplomatischen Kontext wird dieser Begriff verwendet, um auszudrücken, dass eine Person von einer Regierung oder einer Organisation nicht mehr akzeptiert oder geduldet wird. Wenn eine Person als "Persona Non Grata" erklärt wird, wird ihr in der Regel mitgeteilt, dass sie unerwünscht ist und dass sie sich aus dem betreffenden Land oder Gebiet entfernen muss.

Abseits des diplomatischen Kontexts wird der Begriff "Persona Non Grata" gelegentlich auch im allgemeinen Sprachgebrauch verwendet, um auszudrücken, dass eine Person in einer bestimmten Gruppe, Umgebung oder sozialen Situation nicht willkommen oder unerwünscht ist.

Im Beispiel des Filmes könnte man zum Beispiel sagen: „Nach der Veröffentlichung von Werdeniggs Statement zu sexualisierter Gewalt ist sie beim ÖSV zu einer Persona Non Grata geworden.“

In solchen Fällen wird der Begriff oft metaphorisch gebraucht, um die Ablehnung oder Nichtakzeptanz einer Person durch eine Gruppe, Gemeinschaft oder Institution zu verdeutlichen. Es kann bedeuten, dass die betreffende Person aufgrund ihres Verhaltens, ihrer Einstellungen oder anderer Faktoren von anderen abgelehnt wird.

Was ist der ÖSV?

Im Film wird des Öfteren vom ÖSV – vom Österreichischen Skiverband – und dessen Verantwortung für das Aufklären und Vermeiden sexualisierter Gewalt im österreichischen Skisport gesprochen.

Der Wettkampf- wie auch der Breitensportbereich des Skisports sind in verbandlichen Strukturen organisiert. Der bundesweit übergreifende Verband in Österreich ist der Österreichische Skiverband (ÖSV). Er ist für die Entwicklung von Skisportlern, die Organisation von Skiveranstaltungen und die Förderung des Skisports auf nationaler Ebene verantwortlich. Darüber hinaus existieren in Österreich noch zahlreiche weitere, regionale Verbände in den einzelnen Schisport-Regionen.

Der ÖSV spielt eine bedeutende Rolle im österreichischen Wintersport und hat im Laufe der Jahre zahlreiche erfolgreiche Athleten in verschiedenen Disziplinen des Skisports hervorgebracht, darunter alpiner Skilauf, Skispringen, Nordische Kombination, Langlauf und Snowboarden. Der Verband ist auch für die Planung und Durchführung von Skiwettbewerben und -veranstaltungen in Österreich verantwortlich.

Vorwürfe gegen den ÖSV

2017 erhob Nicola Werdenigg, eine ehemalige österreichische Skifahrerin, schwere Vorwürfe hinsichtlich sexueller Belästigung im Sport, insbesondere im österreichischen Skiverband (ÖSV). Sie sprach über ihre eigenen Erfahrungen und warf dem ÖSV vor, nicht angemessen auf ihre Meldungen reagiert zu haben. Werdenigg machte öffentlich, dass sie in den 1970er Jahren als Jugendliche von einem damaligen Trainer des ÖSV sexuell belästigt wurde. Sie kritisierte auch das Umfeld im Sport, das solche Vorfälle ihrer Meinung nach begünstigt habe, und sprach über den Mangel an Unterstützung und Schutz seitens des Verbands. Ihre Enthüllungen trugen dazu bei, eine breitere Diskussion über sexuelle Belästigung im österreichischen Sport und darüber hinaus auszulösen.

Die Vorwürfe von Nicola Werdenigg führten zu Diskussionen über den Umgang mit sexualisierter Gewalt im Sport und führten zu einem Bewusstseinswandel in der österreichischen Sportgemeinschaft.

Sexualisierte Gewalt

Sexualisierte Gewalt ist ein Begriff, der verschiedene Formen von Übergriffen, Übergriffen oder Handlungen umfasst, bei denen Sexualität als Mittel zur Ausübung von Macht, Kontrolle oder Gewalt missbraucht wird. Diese Form der Gewalt kann verschiedene Ausdrucksformen annehmen und beinhaltet oft erzwungenen sexuellen Kontakt oder unerwünschte sexuelle Handlungen.

Sexualisierte Gewalt kann in verschiedenen Kontexten auftreten, darunter beispielsweise häusliche Gewalt, sexueller Missbrauch, Belästigung am Arbeitsplatz, Übergriffe in öffentlichen Räumen, Menschenhandel und andere Formen von Gewalt. Es ist wichtig zu

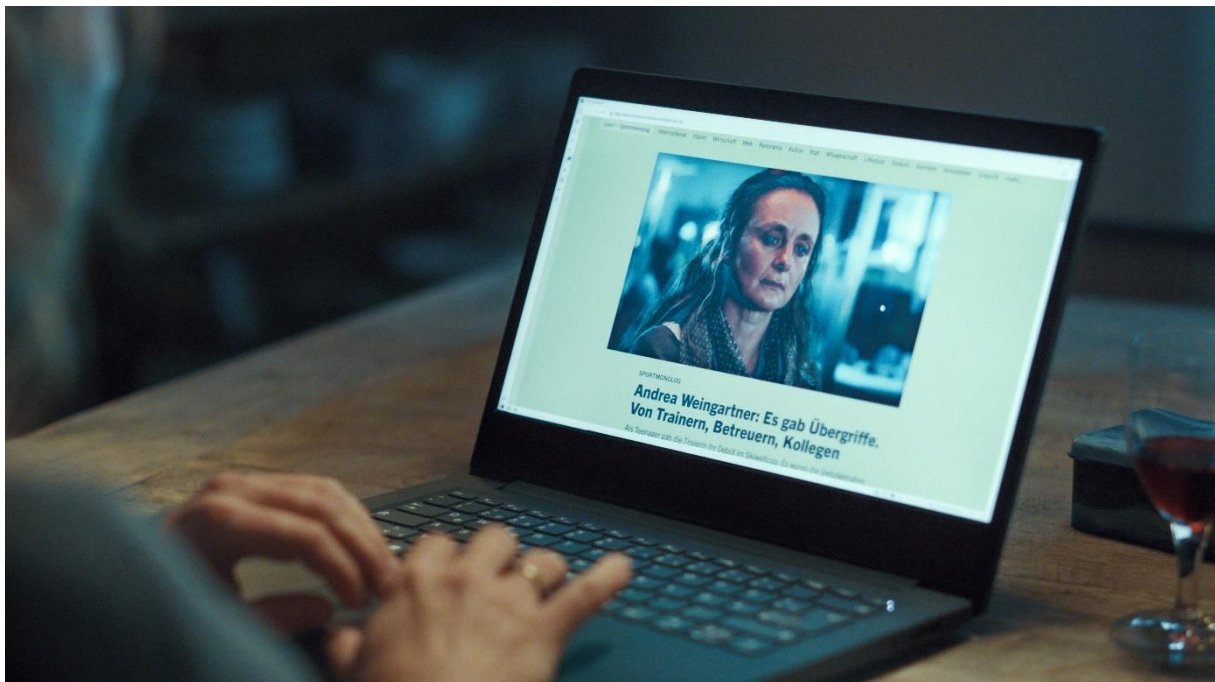
betonen, dass sexualisierte Gewalt nicht auf physische Übergriffe beschränkt ist; sie kann auch psychologische, verbale oder andere nicht-physische Formen annehmen.

#metoo

#MeToo ist ein Hashtag der seit 2017 (zunächst im Zuge des Weinstein-Skandals) Verbreitung in den sozialen Netzwerken erfährt. Die Phrase „Me too“ (deutsch „ich auch“) geht auf die Aktivistin Tarana Burke zurück und wurde als Hashtag anfangs vor allem durch Hollywood Schauspielerinnen (nicht gegendert) populär. Es sollte betroffene Frauen dazu ermutigen, mit Tweets auf das Ausmaß sexueller Belästigung und sexualisierter Übergriffe/ Gewalt aufmerksam zu machen. Seitdem wurde das Hashtag millionenfach genutzt und hat weltweit eine breite gesellschaftliche Debatte über sexuellen Missbrauch, Sexismus und sexualisierte Gewalt angestoßen. Gewalt, die lange unsichtbar blieb (oder gemacht wurde) hat so breitere Sichtbarkeit erfahren.

Auch in Österreich kam es zeitgleich zur vermehrten öffentlichen Diskussion von sexualisierter Gewalt in verschiedenen lokalen Branchen wie beispielsweise der Filmbranche oder dem Sport.

Die ehemalige Skirennläuferin Nicola Werdenigg hat am 20. November 2017 in der Tageszeitung „Der Standard“ in einem Interview das System von Übergriffen von Trainern, Betreuern und Kollegen öffentlich gemacht. Der Fall schlug über die Landesgrenzen hinaus große Wellen und forderte den ÖSV auf, sich der Verantwortung anzunehmen, Maßnahmen zur Aufklärung vergangener und Prävention zukünftiger Fälle einzuführen.



Die wahre Geschichte hinter dem Spielfilm

Die öffentliche Auseinandersetzung um die Vorwürfe von Nicola Werdenigg begann im Jahr 2017, als sie ihre persönlichen Erfahrungen mit sexueller Belästigung im österreichischen Sport, insbesondere im österreichischen Skiverband (ÖSV), öffentlich machte. Nicola Werdenigg machte ihre Enthüllungen zuerst in einem Interview mit der österreichischen Tageszeitung "Der Standard". In diesem Interview sprach sie über die Übergriffe, aber auch über den mangelnden Schutz und die mangelnde Unterstützung seitens des ÖSV, nachdem sie die Vorfälle gemeldet hatte.

Den Artikel vom November 2017: „Nicola Werdenigg: Es gab Übergriffe. Von Trainern, Betreuern, Kollegen.“ veröffentlichte Philip Bauer. Philip Bauer leitet das Sportressort des STANDARD.

Die Person Nicola Werdenigg

Nicola Werdenigg, 1958 in Innsbruck geboren, ist eine ehemalige Skirennläuferin und Aktivistin gegen Machtmissbrauch im Sport. 2017 brachte sie die Aufarbeitung von systematischem Machtmissbrauch und sexualisierter Gewalt im Skisport ins Rollen. Heute setzt sich Werdenigg mit ihrem Institut #Wetogether für Präventionsarbeit ein.

Nicola Werdenigg wuchs in einer Tiroler Skifamilie auf. Die Eltern hatten eine Skischule, beide Eltern und der Bruder bestritten ebenfalls erfolgreich Skirennen. Bereits mit 8 Jahren fuhr sie selbst erste Rennen auf ÖSV-Ebene. Ihre internationale Karriere startete sie, wie die meisten Ski-Athlet*innen der damaligen Zeit sehr früh. Mit 15 Jahren bestritt sie ihre erste Weltcup-Saison.

Bereits mit 23 Jahren beendete sie wegen Differenzen mit dem Skiverband ihre Rennkarriere. Um ihr berufliches Ziel zu erreichen und als Frau zur Skiführerprüfung antreten zu dürfen, musste sie allerdings mit dem Verfassungsgerichtshof drohen. Gemeinsam mit zwei weiteren Kolleginnen, waren sie die ersten Frauen, die diese Ausbildung in Österreich machten. Neben ihnen: 120 Männer. Das war 1981.

2017 veröffentlichte „Der Standard“ Werdeniggs Sportmonolog. Sie sprach darüber, dass sie als Teenager von einem Mannschaftskollegen vergewaltigt wurde und erzählte von strukturellem Machtmissbrauch und sexueller Gewalt im Skisport.

Der Skiverband drohte ihr nach den Enthüllungen mit Klagen. Nicola Werdenigg wurde von unterschiedlichen Seiten als "Lügnerin" bezeichnet.

Später wurden ihre Aussagen und die vorhandene sexuelle Gewalt, vor allem beim Skinachwuchs, durch eine Expertenkommission des Landes Tirol bestätigt. Es meldeten sich weitere Betroffene, mehr Fälle wurden bekannt. Konsequenzen folgten: Entlassungen im Skiverband und rechtskräftige Verurteilungen.

Auch in anderen Ländern meldeten sich Betroffene.

Werdenigg gründete gemeinsam #WeTogether, ein Institut für Prävention von Machtmissbrauch im Sport. 2018 erhielt sie den Frauenring-Preis, 2019 den Ute-Bock-Preis für Zivilcourage.

Heute ist die 3fache Mutter und Großmutter einer Enkeltochter und eines Enkelsohns in Pension – und kämpft weiter für Menschenrechte und gegen strukturellen Machtmissbrauch.

So lief die Recherche in der Causa Werdenigg– ein Einblick von Philip Bauer

Eine ehemalige Skirennläuferin erzählt im Gespräch mit dem STANDARD über unzählige Fälle von Übergriffen im Skizirkus der 1970er-Jahre. Es geht um Belästigung, Machtmissbrauch und eine Vergewaltigung. Es geht um Trainer, Betreuer und Teamkollegen. Die Frau zeichnet ein erschütterndes Sittenbild. So hat es sich am 10. November 2017 zugetragen. Nicola Werdenigg, 1975 österreichische Staatsmeisterin in der Abfahrt und 1976 Olympia-Vierte in Innsbruck, berichtete ausführlich aus ihrer Vergangenheit. Die Story ist bewegend, schockierend und vor allem erzählenswert – aber ist sie auch wahr?

In der Recherche zur Causa Werdenigg begegnet man zwei Problemen. Erstens liegen die Ereignisse mehr als vierzig Jahre zurück, zweitens fehlt es zunächst an weiteren Zeitzeugen und Zeitzeuginnen. Im allerschlimmsten Fall könnte die Erzählung frei erfunden sein. Das ist unwahrscheinlich, darf aber nicht ausgeschlossen werden. Also wie geht man vor, bevor man einen Artikel veröffentlicht? Zunächst heißt es zuhören. Verdammt aufmerksam zuhören. Jedes noch so kleine Detail muss notiert und hinterfragt werden. Passt die ganze Geschichte zusammen? Wo verstecken sich Widersprüchlichkeiten? Wenn jemand Jahrzehnte zurückblickt, kann die Chronologie durcheinandergeraten.

Auf der Suche nach einer korrekten Darstellung sind Fragen unvermeidbar: Wer war noch vor Ort? Wo ist dies und jenes passiert? Fand dort ein Weltcuprennen oder ein Trainingslager statt? Man klärt Begebenheiten, die für den Journalisten oder die Journalistin überprüfbar sind. Wenn Jahreszahlen, Örtlichkeiten und Protagonisten zusammenpassen, ist ein wesentlicher Schritt getan. Dann steigt auch die Glaubwürdigkeit der restlichen Erzählung. Der Rahmen der Geschichte muss später jedem Faktencheck standhalten. Sonst bricht alles in sich zusammen.

In weiterer Folge sind Zeitzeugen ausfindig zu machen. Wer kann die Vorwürfe bestätigen? Wer hat die Vorfälle wahrgenommen? Im Fall der Nicola Werdenigg ist es eine zweite Skirennläuferin, die die Vorwürfe untermauert. "Nicola war nicht die Einzige. Aber es hat sich damals niemand getraut, etwas zu unternehmen", sagt die Frau. Die Schweizer Ex-Rennläuferin und Sportjournalistin Helen Scott-Smith spricht ebenso von einer Vergewaltigung. Ein ehemaliger Schulkollege bestätigt wiederum die Übergriffe eines Heimleiters, demnach sei das Heim kollektiv traumatisiert gewesen. Mit jeder dieser Aussagen verfestigt sich das beschriebene Sittenbild. Die Veröffentlichung rückt näher.

Was gibt es vor der Publikation noch zu bedenken? Die Konsequenzen! Es ist eine moralische Verpflichtung, Betroffene vorab auf mögliche Folgewirkungen aufmerksam zu machen. Klagen, Drohungen, Diffamierungen. All das kann Betroffenen blühen. Nur wenige Menschen sind einer derartigen Belastung gewachsen, die Folgen können zu einer Retraumatisierung führen. Das muss Betroffenen vor der Veröffentlichung bewusst sein – oder es muss ihnen bewusst gemacht werden. Journalismus trägt Verantwortung, Story hin oder her. Betroffene dürfen nicht ins Verderben geritten werden.

Wie lange dauert also das Prozedere bis zur Veröffentlichung? In der besagten Causa waren es zehn Tage. Nach intensiver Recherche wurde der Text schließlich am 20. November 2017 veröffentlicht. In den Folgetagen erschienen weitere Artikel, um die Vorwürfe mit den Darstellungen anderer Zeitzeugen zu untermauern. Der Präsident des Österreichischen Skiverbands drohte Werdenigg mit einer Klage. Der gewünschte Effekt blieb aus. Im Gegenteil, immer mehr Menschen drängten mit ihren Erfahrungen an die Öffentlichkeit. Ein ehemaliger Mitschüler sprach mit dem Radiosender Ö1. Er habe 40 Jahre lang darauf gewartet, "dass diese Bombe explodiert".

Interview mit Nicola Werdenigg

Die eigene Story fikionalisiert – wie fühlt sich das an? Was hat es gebraucht für Sie, dass Sie zu diesem Filmprojekt ja sagen?

Es ist viel mehr als meine eigene Story: Es ist sehr viel von den Geschichten Betroffener, die sich mir anvertraut haben, anonymisiert ins Drehbuch eingeflossen. Wir haben einen guten Querschnitt davon gezeichnet, wie es ihnen und auch ihren Angehörigen ergehen kann. Mich haben nämlich tatsächlich auch viele Mütter von Betroffenen kontaktiert. Ich selbst wollte von vorneherein kein Biopic. Es ging uns darum, dass man im Film den Weg mit den Betroffenen mitgeht.

Gerti Drassl ist eine Wucht – wie hat die Zusammenarbeit ausgesehen?

Wir haben uns einmal im Vorfeld getroffen, da waren wir binnen Sekunden auf derselben Wellenlänge, das war irrsinnig positiv. Wir waren auch völlig im Gleichklang, wie diese Figur ausschauen soll: Dass sie einerseits verletzbar ist, andererseits die Konsequenz aufbringt, diesen Weg zugehen. Sie hat irgendwann die Sicherheit, dass sie im Recht ist – der Film soll auch andern Mut machen. Zurück zu Gerti Drassl: Wir haben ein ähnliches Verständnis von Feminismus, darüber, was das Patriarchat mit uns allen macht und was wir gegen Machtmissbrauch unternehmen wollen.

Das zeichnet den Film ja auch besonders aus: Das Gefühl von Hoffnung, von Kampfgeist.

Ich war inkognito in einem Testscreening und mir war wichtig, die Publikumsreaktionen zu beobachten. Es war sehr interessant zu sehen, wie der Spannungsbogen durch humorvolle Elemente aufgelockert wurde. Die Leute haben im Saal gelacht. Betroffene von Übergriffen sind ja nicht nur das – sie haben ein Leben mit vielen unterschiedlichen Seiten.

Sie haben durch das legendäre Interview im Standard damals einen neuen Job bekommen, oder?

Ich habe das sehr gezielt gemacht, um wachzurütteln, wir haben ja schon im Jänner darauf „#WeTogether“ gegründet, Chris Karl und ich, damit es eine Anlaufstelle gibt. Sie ist forensische Psychologin, wir haben das in der Maske vor unserem gemeinsamen Auftritt bei Corinna Milborn beschlossen. Es war die Gunst der Stunde, im Oktober war die Weinstein-Geschichte, da ist auf der ganzen Welt viel passiert, da ging es ja nicht nur um Sport, sondern um alle Gesellschaftsbereiche. Es ist da tatsächlich auch sehr schnell sehr viel Positives passiert: Es haben sich Gemeinschaften gebildet, es hat sich binnen kürzester Zeit das Verständnis für das Thema und die Problematik verändert. Das Selbstverständnis beim Thema Machtmissbrauch ist seither grundlegend anders. Was mich am meisten freut, ist der umgesetzte Parlamentsbeschluss für Anlaufstellen wie „vera*“. Ich kann mich jetzt wieder auf die Öffentlichkeitsarbeit stürzen.

Ein Blick in die Gegenwart:

Sexuelle Übergriffe im Sport – was ist der Stand der Dinge? – von Philip Bauer

Die Sportwelt wurde in den vergangenen Jahren immer wieder von Vorwürfen sexueller Übergriffe erschüttert. In den USA war es Teamarzt Larry Nassar aus dem Turnverband, der in mehr als 250 Fällen schuldig gesprochen wurde. In Österreich war es die ehemalige Skirennläuferin Nicola Werdenigg, die mit ihrem Bericht über Übergriffe im Skizirkus für Aufsehen sorgte. Eine Folgewirkung der Schockwelle war hierzulande die Einrichtung von Vera* Ende 2022. Ein Jahr später zog die Vertrauensstelle gegen Belästigung und Gewalt in Kunst, Kultur und Sport erste Bilanz in Sachen Sport. Und ließ dabei mit einer hohen Zahl an Meldungen aufhorchen.

Wie sehen diese Zahlen konkret aus? In 55 Fällen war eine Intervention bzw. Aufarbeitung durch die mit Bundesmitteln geförderte Vertrauensstelle notwendig. Die Übergriffe – Mehrfachnennungen waren möglich – fanden im Training (29), im Wettkampf (15), an der Sportstätte (11) und bei Übernachtungssituationen (12) statt. Gerade Trainingslager mit Übernachtungen bergen ein erhöhtes Potenzial für schwere Übergriffe.

"Kinder und Jugendliche sind unter der Obhut von Erwachsenen, weit weg von zu Hause. Alkohol spielt eine Rolle", sagt Claudia Koller im Gespräch mit dem STANDARD. Koller ist Geschäftsführerin von Vera* Sport und zeigt sich ob der veröffentlichten Zahlen nicht überrascht: "Es war erwartbar, dass es viele Fälle geben wird. Wir sind froh, dass unser Angebot angenommen wird. Der Leidensdruck ist hoch, wenn sich jemand meldet. Da geht es nicht um Lappalien."

Noch mehr Zahlen: In 31 Fällen handelte es sich um sexualisierte Gewalt, dazu kommen körperliche Gewalt (10), seelische Gewalt (24) und Vernachlässigung (2). Auch hier war eine Mehrfachnennung durch die Befragten möglich, Gewaltformen treten selten isoliert auf. "Gewalt ist für die Betroffenen oft schwer fassbar, wir helfen, zunächst die Situation einzuordnen", sagt Koller. Immer wieder stellt sich die Frage nach den Grenzen.

Beim sogenannten Grooming erschleichen sich Täter stufenweise das Vertrauen. Vermeintlich unabsichtliche Berührungen. Nachrichten, die zunächst nur Trainingsbezug haben, dann aber in einen sexualisierten Kontext geraten. Irgendwann merken Betroffene, dass ihnen die Situation unangenehm ist. Koller: "Aber dann geben sie sich vielleicht schon selbst die Schuld. Es ist ein perfides Vorgehen."

Aber sprechen wir hier von strafrechtlich relevanten Vorfällen? "In einigen Fällen ist klar strafrechtliche Relevanz vorgelegen", sagt Koller, "aber der Sport muss den Anspruch haben, vor dem Strafrecht anzusetzen und verhältnismäßig, aber deutlich einzuschreiten." Es geht um Belästigung, sexualisierte Witze und diskriminierende Sprüche. "Das alles hat in einem Autoritätsverhältnis nichts verloren."

Jeder gemeldete Fall erfordert von der Vertrauensstelle volle Aufmerksamkeit. "Die Komplexität der Fälle ist enorm. Es dauert daher oft lange, bis ein Fall abgeschlossen ist", so Koller. "Betroffene wünschen sich nachhaltige Veränderung. Es reicht nicht, sie an eine psychosoziale Einrichtung weiterzuleiten, und die übergriffigen Personen bleiben in ihrer Rolle. Das wäre für uns und die Betroffenen frustrierend."

Aber ist dieser Aufwand zu bewältigen? Für die Fallarbeit stehen zwei Fachkräfte in Teilzeitanstellung zur Verfügung. Das ist etwas eng. "Wir haben für 2024 mehr Mittel zugesichert bekommen", sagt Koller, "jedes Kind soll im Sportverein einen geschützten Rahmen vorfinden. Und es muss, wenn etwas vorkommt, immer Ansprechpersonen geben. Es darf nicht passieren, dass Fälle aufgrund von Ressourcenknappheit liegen bleiben."

Form- und Strukturanalyse

Filmsprachliche Analyse: Wie erzählt Film eine Geschichte?



Das Besprechen und Analysieren von Film bietet nicht nur die Möglichkeit, die im Film behandelten Themen durchzunehmen, sondern auch, darüber zu reden, *wie* Geschichten erzählt werden. Durch die Fragen nach dem WIE lernen wir, auf welche Art/ durch welche Mittel und Methoden Filme Geschichten vermitteln und diese für die Zusehenden zugänglich machen. Hierbei wird unter anderem Kamera, Ton, Licht, Ausstattung, Musik und Schnitt besprochen.

Da Form und Inhalt jedoch in einer ständigen Wechselbeziehung stehen, wird im Anschluss an die beschreibende Formanalyse bei der Aussagen- und Wirkanalyse ein Bezug zum Inhalt hergestellt: mit welchen Mitteln wird der Inhalt vermittelt und warum hat sich der*die Filmschaffende*r für diese Mittel entschieden? Warum eignet sich genau eine bestimmte Methode für die Behandlung eines Themas (nicht)?

Fragen und Arbeitsaufgaben: Genre Spielfilm

- Aufgabe: Was ist ein Spielfilm? Und wie unterscheidet sich der Spiel- vom Dokumentarfilm? Schreibe deine eigenen Definitionen.
- Was sind die Kriterien, die dich diesen Film als Spielfilm erkennen lassen?
- Wodurch hast du PERSONA NON GRATA als Spielfilm erkannt?
- PERSONA NON GRATA beruht auf wahren Tatsachen. Welche Filme fallen dir ein, in denen dies auch der Fall ist?
- Was ist der Unterschied zwischen einem Dokumentarfilm und einem Spielfilm, der auf einer wahren Begebenheit beruht?
- Was bedeutet in diesem Fall „Fiktion“? Versuche eine Definition in einem Satz zu schreiben.
- Wie entsteht ein Spielfilm? Male eine Timeline mit allen nötigen Arbeitsschritten, die dir von der Idee zum fertigen Film einfallen.

Über Spielfilm

Bei PERSONA NON GRATA handelt es sich um einen Spielfilm, der auf wahren Begebenheiten beruht. Eine reale Geschichte dient in so einem Fall zur Vorlage oder Inspiration der Erzählung des Films.

Auch bei einem Film, der Bezüge zur Realität aufweist, steht am Anfang das Drehbuch: Ein Drehbuch (auch Filmskript oder Skript genannt) ist die textliche Grundlage eines Films. Der Autor eines Drehbuchs ist der Drehbuchautor. Das Spielfilm-Drehbuch stellt die Handlung und die Dialoge eines fiktionalen Films Szene für Szene dar. Es beinhaltet Figuren, Requisiten, Ausstattung, Licht- und Wettersituationen, Geräusche und Stimmen, sofern sie für die Handlung von Bedeutung sind. Diese „Vorlage“ dient als Ausgangspunkt für alle weiteren technischen und künstlerischen Entscheidungen (die Kameraführung, das Szenenbild, usw.) So steht also die Geschichte, die erzählt werden soll, von Anfang an fest und durch das Drehbuch wird eine passende Form gesucht, wie das Drehbuch umgesetzt/ filmisch erzählt werden kann.

Nach einer oft langen Vorbereitungsphase eines Filmdrehs (Casting der Schauspieler*innen, Suche nach passenden Locations, Kostüm Design, etc.) werden die Szenen entsprechend dem Drehplan „inszeniert“ und gefilmt. Nach den Dreharbeiten beginnt die Postproduktion – darunter versteht man z.B. den Schnitt, die Arbeit mit Filmmusik oder das Arbeiten mit Spezialeffekten. Beim Schnitt (auch Montage genannt) wird das Material an zu einer Geschichte zusammengefügt. Hierbei werden Bilder, Dialoge und Tonspuren zu einer neuen Erzählung zusammengefügt. Es gibt viele verschiedene Arten, Spielfilm zu drehen - manche Spielfilmproduktionen nutzen z.B. gar kein Drehbuch und bevorzugen Improvisation.

Oft werden Spielfilme vor allem von Dokumentarfilmen unterschieden. Die Herstellungsprozesse von Spielfilmen und Dokumentarfilmen unterscheiden sich oft grundlegend, aber es gibt natürlich auch Gemeinsamkeiten und manchmal vermischen sich die beiden Formen auch.

Zu Kamera und Schnitt

Die Kameraarbeit ist ein zentrales Mittel in der Filmentstehung und fängt u.a. durch die Wahl der Bildkomposition, des Ausschnitts, der Lichtsetzung, der Farbkomposition und der Kamerabewegung gezielt Bilder ein. Der Kamerablick organisiert das Bild, er setzt den Rahmen, wählt den Ausschnitt, der von der Welt gezeigt wird, er bestimmt, was zu sehen ist. Der Kern eines Films wird somit nicht nur über die gezeigten Handlungen, sondern auch über Konstruktion und Zusammenstellung der Bilder definiert.

Jedes Bild zeigt also nicht den Teil einer Geschichte, sondern auch einen Standpunkt. Die Einstellung der Kamera gibt also in gewisser Weise den Blick des Filmschaffenden wieder: Wie sieht der*die Filmemacher*in das, was er*sie filmt und was möchte er*sie darüber erzählen? Allerdings gilt zu bedenken, dass Bildkompositionen sehr unterschiedlich wahrgenommen werden können. Dies hängt beispielsweise auch mit kulturellen Aspekten zusammen. Hierbei spricht man von Sehgewohnheiten – also was wir gewohnt sind zu sehen und wie wir das Gesehene wahrnehmen, einordnen und interpretieren.

Durch den Schnitt (auch Montage genannt) wird das Material in eine Reihenfolge gebracht und genau dadurch entsteht schlussendlich eine Geschichte. Der Schnitt bestimmt welche Inhalte im Vordergrund stehen und welche Botschaft ein Film übermittelt. Außerdem ist er ein wichtiges Mittel, das die Wirkung eines Films entscheidend prägt. Durch Schnitttechniken kann ein Film unterschiedliche Ziele verfolgen: Er kann z.B. hektisch, spannend, harmonisch oder auch kurzweilig wirken. Er verbindet einzelne Erzählstränge miteinander und ermöglicht der Geschichte, durch die Zeit zu springen.

Fragen und Arbeitsaufgaben: Kamera und Schnitt

- Beschreibt die Kameraeinstellungen: Sind die Szenen lange oder kurz? Bewegt sich die Kamera oder wirkt es, als würde sie am selben Platz stehen? Was hat dies für eine Wirkung auf euch?
- Wie würdet ihr den Schnitt des Films beschreiben? Entwickelt er sich im Laufe der Handlung schneller oder langsamer oder bleibt er immer gleich?
- Wie verhält sich die Kamera zu den Menschen und Orten im Film? Ist sie nah dran oder weit weg von ihnen (oder vielleicht beides)? Was hat dies für eine Wirkung auf euch?
- Wie habt ihr den Ton des Films wahrgenommen? Und wie hat sich dieser zum Bild verhalten?
- Wie schafft es der Film, auch abseits von Dialogen eine Geschichte zu erzählen, der Zuseher*innen folgen können?

Szenenbild, Kostüm und Filmmusik

Bei einem Spielfilm werden auch abseits von Drehbuch, Kamera, Ton und Schnitt viele ästhetische und künstlerische Entscheidungen getroffen und nichts dem Zufall überlassen. Szenenbild, Kostüm und Musik sind dabei nicht nur kleine Details, die „schön“ sein sollen – sie tragen maßgeblich zum Film bei und sind stark mit den Inhalten verknüpft.

Die Farbgebung und Gestaltung der Räume prägen die Stimmung des Films maßgeblich, unterstreichen bestimmte Eigenschaften und Veränderungen der Charakter und deren Beziehungen zueinander.

Begriffe erklärt

- Szenenbild

Das Szenenbild, international auch Production Design genannt, bildet den Rahmen einer Bewegtbild-Produktion, indem es die Orte und Räume des Films bewusst gestaltet. Es formt den Hintergrund und die Umgebung einer Geschichte. Dieser „Hintergrund“ steht in direkter Verbindung mit dem Inhalt des Films und gibt Auskunft über räumliche und zeitliche Einordnung der Geschichte.

- Kostüm / Kostümbild

Der Begriff Kostümbild bezeichnet sämtliche Kleidungsstücke und Accessoires der Figuren. Die Bekleidung der Figuren übernimmt im Film eine wichtige erzählerische Funktion und vermittelt – oft auch unterschwellig – Informationen über deren Herkunft, Charakter, Eigenschaften, gesellschaftlichen Status sowie die historische Zeit, in der der Film spielt. Zugleich kann das Kostüm auch eine symbolische Bedeutung haben, indem durch die Farbgestaltung Assoziationen geweckt oder die Aufmerksamkeit auf bestimmte Figuren gelenkt wird.

- Filmmusik

Filmmusik, Score oder auch Soundtrack, ist Musik, die als musikalische Untermalung für einen Film dient. Sie kann original für einen Film komponiert sein, oder wurde aus bereits bestehenden Songs zusammengestellt.

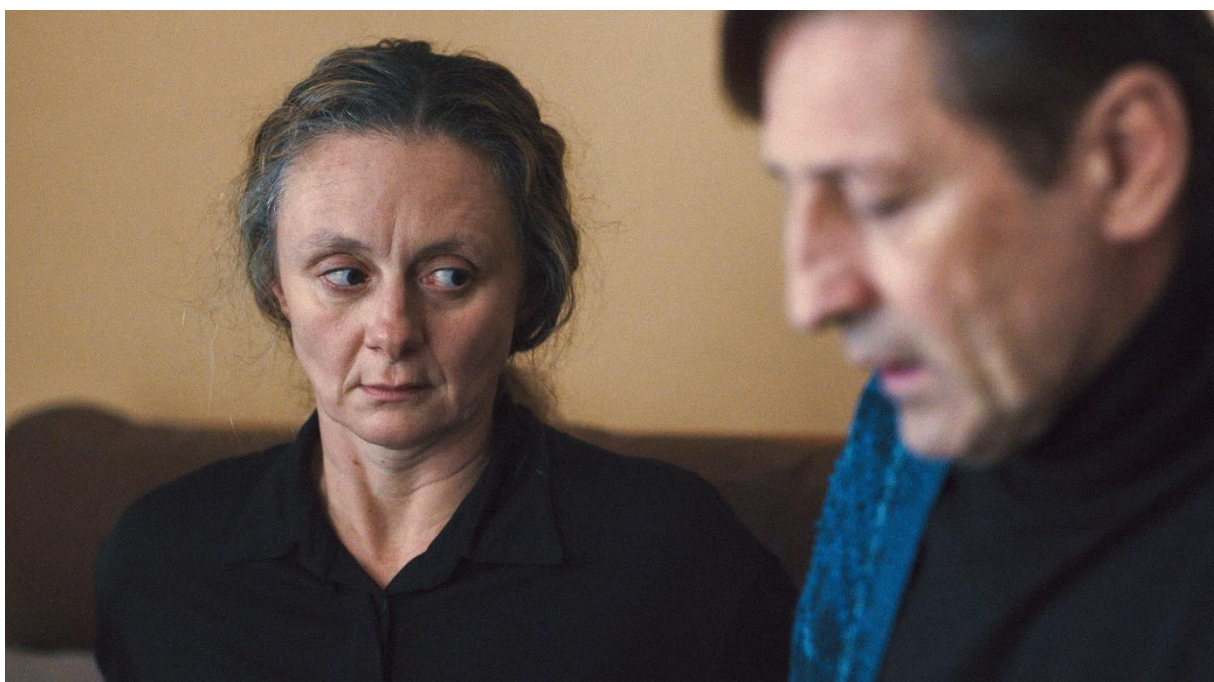
Fragen und Aufgaben zu: Szenenbild, Kostüm und Filmmusik

- An welchen Orten findet die Handlung des Films statt? Wie sehen diese Orte aus? Unterscheiden sie sich voneinander und wodurch? Oder worin ähneln sich die dargestellten Orte?
- Zeichne eine Szene nach, die dir visuell besonders gut in Erinnerung geblieben ist. Kannst du erklären, warum du dich für diese Szene entschieden hast?
- Welche Kleidung haben die Protagonist*innen getragen? (Wie) Könnte diese mit der Handlung zusammenhängen?
- Verwendet der Film Filmmusik? In welchen Momenten kommt die Musik vor und welche Stimmung erzeugt die Musik in diesen Momenten?
- Gibt es Szenen, die sich durch Farben, Musik, Geschwindigkeit etc. stark unterscheiden? (z.B. Rückblicke, Traumsequenzen). Wodurch stechen diese Szenen heraus? Wie sind sie visuell gestaltet und was bezweckt diese Gestaltung?

Verschiedene Beispiele für gewählte Erzählmittel im Film PERSONA NON GRATA

Langsames Erzähltempo

Der Film wählt ein langsames Erzähltempo mit langen oft statischen Kameraeinstellungen. (*statische Kameraeinstellung: eine Einstellung die während einer Szene oder eines Shots unbeweglich bleibt. Anders ausgedrückt bleibt die Kamera an einem Ort fixiert und nimmt das Geschehen ohne Schwenks, Neigungen oder Zooms auf.*) Die Szenen sind dabei oft ruhig und viele Szenen kommen ohne viel Dialog aus. Den Zuseher*innen bleibt viel Zeit zur Beobachtung der Handlungen, sowie der Charaktere und deren Emotionen. Trotz der emotionalen Handlung und den Ereignissen, die sich zu überschlagen scheinen, bleibt der Film ruhig und fokussiert Momente der Stille, Ruhe und Intimität.



Leere, einsame Räume

Der Film nimmt sich nicht nur Zeit in der Entwicklung der Geschichte und fokussiert Momente der Stille, auch die Orte der Handlung sind von Leere und Stille geprägt: Leere Krankenhausgänge, eine Wohnung, die karg trotz alter Erinnerungen ist, eine Skihütte in der Einsamkeit der Berge. Im Gegensatz zum erwarteten Medientrübels und dem Skirummel lenkt der Film die Aufmerksamkeit auf Momente und Räume der Isolation und Einsamkeit.

Dokumentarische Zeitdokumente im Film

Zu Beginn des Films werden Szenen in den Film geschnitten, die eine dokumentarische Form vermitteln. Diese Bilder ermöglichen einerseits einen Zeitsprung in die Vergangenheit – ein Rückblick auf die Karriere der Protagonistin und verdeutlicht, dass diese Zeit vergangen ist. Andererseits wird vor allem durch die Sequenz zu Beginn des Films deutlich, dass es sich hier um eine Geschichte mit realem Hintergrund handelt. Die dokumentarischen Gegenschnitte werden als Einleitung und Ausklang des Films verwendet. Sie betonen, dass es sich um eine Geschichte mit Bezügen zu echten Geschehnissen handelt. Inwieweit der Spielfilm auf realen Begebenheiten beruht, wird jedoch nicht deutlich.

Traumsequenzen

In Momenten der Überforderung und Einsamkeit – vor allem dann, wenn Andrea mit ihrem Trauma konfrontiert ist, das sie durch das Erleben sexualisierter Gewalt davongetragen hat – werden im Film Traumsequenzen inszeniert. In diesen Momenten wüten nicht-menschliche Geschöpfe durch die Stadt und hinterlassen Verwüstung und vor allem Angst.

Diese laufenden Wesen erinnern an den Perchtenlauf. Der Perchtenlauf ist ein traditioneller alpiner Brauch, der unter anderem in Österreich stattfindet. Die Perchten repräsentieren in der Folklore oft Geister oder Dämonen und sollen böse Geister vertreiben sowie Glück und Fruchtbarkeit für das kommende Jahr bringen.

Aktuell stehen Perchtenveranstaltungen in der Kritik hinsichtlich der Rollen, die Frauen in den Läufen spielen. Frauen werden meist in der Opferrolle positioniert und zur Zielscheibe der performativ dargestellten Gewalt.

Figurenkonstellationen

Fragen und Arbeitsaufgaben: Figuren und Konstellationen

- Aus wessen Perspektive wird der Film erzählt? Gibt es eine*n Erzähler*in?
- Gibt es in diesem Film Hauptfiguren (Protagonist*innen) oder Personen, die uns durch die Handlung führen?
- Wer sind die Personen, die wir sehen? Was erfahren wir über sie und wie tragen sie zur Handlung des Films bei? Welche davon waren deiner Meinung nach besonders wichtig für die Handlung?
- In welchen Beziehungen stehen die Figuren zueinander? Wie haben sich diese Beziehungen im Laufe des Films entwickelt? Zeichne eine Mindmap!
- Hat sich deine Meinung über bestimmte Figuren während des Filmes geändert?

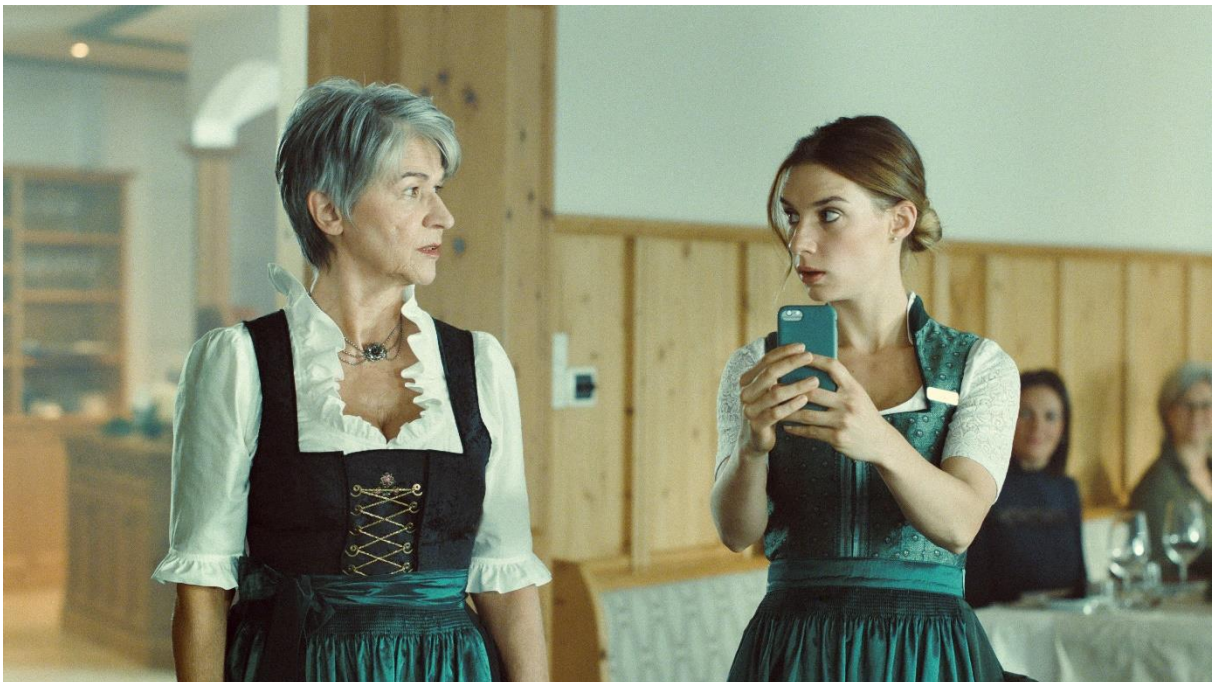


Der Film PERSONA NON GRATA zeichnet das Bild einer Frau, die von Isolation und Abneigung betroffen ist, nachdem sie öffentlich Vorwürfe sexualisierter Gewalt äußert. Die mutige, schweigsame Andrea steht im Mittelpunkt des Films.

Durch sie und vor allem in den Beziehungen zu ihren Familienmitgliedern und alten Bekannten entfaltet sich eine Erzählung über Andreas Leben und den Traumata, die sie im Laufe der Zeit davongetragen hat.

Als sich Andreas Familie und viele alte Bekannte nach der Veröffentlichung der Missbrauchsvorwürfe von ihr abwenden und Unverständnis und Kritik an ihren Handlungen äußern, wird erkennbar, wie festgefahrene Muster aus Gewalt und Missbrauch im Sport und der Gesellschaft sind.

Während viel Kritik auf Andrea einhagelt, kommt sie ihrer Tochter Sara genau durch ihre öffentliche Stellungnahme wieder näher. Zwischen den beiden Frauen entsteht eine innige Beziehung, die durch Unterstützung und Fürsorge geprägt ist. Dadurch, dass Andrea mit ihrem Schweigen bricht, gestehen sich die beiden Frauen mehrere Geheimnisse und es entsteht ein Miteinander, das sich scheinbar zum ersten Mal durch Ehrlichkeit auszeichnet. Andreas Umfeld – geprägt von Schweigen und Abkehr – verdeutlicht, dass Gewalt in Andrea strukturell-kollektiv gestaltet und fortgeführt wird. Durch den Bruch mit Andreas Mutter eröffnet sich eine Geschichte über drei Generationen an Frauen hinweg, die alle auf unterschiedliche Weise von patriarchaler Gewalt betroffen sind.



Aussagen- und Wirkanalyse: Bezüge zwischen Form und Inhalt herstellen

In der Aussagen- und Wirkungsanalyse geht es darum, sich genauer damit zu befassen, wie der Film auf die Zusehenden gewirkt hat. Die Fragen richten sich danach, was die Aussagen des Films sind und mit welcher Absicht oder welchem möglichen Ziel der*die Filmmacher*in diesen Film gemacht hat. Hier sind auch individuelle/ subjektive Eindrücke wichtig.

Besonders interessant und ergiebig kann es hierfür sein, in der Nachbesprechung die **Bezüge zwischen Form und Inhalt zu diskutieren: Die Filmästhetik hat immer eine Bedeutung für den Inhalt des Films – wie auch umgekehrt der Inhalt die Wahl der filmsprachlichen Mittel beeinflusst.**

Dieses Vorwissen verändert den Blick auf Film und so kann auch schon während des Screenings die Aufmerksamkeit auf Kamera, Ton, Ausstattung und Schnitt gelenkt werden – vielleicht fallen so interessante Entscheidungen des Filmteams auf, die sonst unbemerkt geblieben wären.

Betrachtet man den Film aus diesem Blickwinkel, wird deutlich, dass jeder Film durch wahnsinnig viele kleine und große Entscheidungen gestaltet wird und das Ergebnis künstlerischer und technischer Beschlüsse der Filmschaffenden sind. Die Frage ist nun nicht mehr nur, „worum es in dem Film geht“, sondern auch, warum sich Filmteams für bestimmte gestalterische und technische Mittel und Methoden entschieden haben und vor allem: wie hängen diese beiden Fragen zusammen.

In der Formanalyse zu PERSONA NON GRATA wurden verschiedene gestalterische Aspekte des Films untersucht – Fragen nach Kameraführung, Schnitt, Szenenbild und Musik wurden gestellt. Welche Erzählung eröffnet der Film, wenn dessen Form mit den Inhalten des Films zusammengedacht wird? Wie auch jeder Analyseschritt davor, kann dieses Nachdenken in alle Richtungen gehen und fällt sicher nicht bei jeder Person gleich aus.



Fragen und Arbeitsaufgaben: Aussagen- und Wirkungsanalyse

- Welche „Aussagen“ trifft der Film zu den Themen, die er behandelt? Wie trifft der diese Aussagen? Wie positioniert sich der Film zu seiner erzählten Geschichte?
- Gibt es eurer Meinung nach eine allgemeine Botschaft, die der Film vermitteln möchte? Wenn ja, welche ist das?
- An welche Zielgruppe richtet sich der Film? Wer könnte sich besonders für diesen Film interessieren?
- Besprecht gemeinsam, mit welchem Ziel und welcher Motivation der*die Filmschaffende diesen Film gemacht haben könnte.
- Würdet ihr den Film als „kritisch“ bezeichnen? Wenn ja, warum? Wie transportiert er eine Kritik und woran?
- Wie begegnet der Film den Protagonist*innen des Films? Wie stellt er Menschen dar? Welchen Einblick in das Leben dieser Personen bekommt ihr durch diese Herangehensweise?
- Diskutiert gemeinsam: Wie kann es sein, dass die Gewalt, die Andrea erfahren hat, so lange von allen Wissenden in Schweigen gehüllt war?
- Wie haben die Personen in Andreas Umfeld auf ihre öffentlichen Aussagen reagiert?
- Welche Personen/ Gruppen fallen dir ein, die wie Andrea in sich der Öffentlichkeit kritisch zu Missbrauch äußern? Wo siehst du hier Parallelen, wo Unterschiede?
- Welche Veränderungen fordert der Film?
- Welche Stimmungen und Emotionen vermittelt der Film?
- Lässt der Film viel Raum für eigene Interpretationen? Muss ich viel nachdenken und eigene Schlüsse ziehen oder ist immer alles „eindeutig“?
- Hat dich der Film dazu angeregt, dich (weiterhin) kritisch mit den Themen des Films auseinandersetzen?
- Wie denkst du über den Film, nachdem ein bisschen Zeit vergangen ist? Was hast du daraus mitgenommen oder gelernt? Hat sich dein Eindruck zum Film mit der Zeit verändert (Vergleiche: Was war mein Eindruck direkt nach dem Filmscreening)?

Fragen und Arbeitsaufgaben: Form und Inhalt zusammenbringen

- Diskutiert in der Gruppe, ob und wie die Inhalte eines Filmes mit der Form eines Filmes zusammenhängen. Welche künstlerischen Entscheidungen könnten noch mehrere Aspekte der Geschichte verraten?
- Vergleiche den Film mit der Medienberichterstattung zu Skisport. Wo gibt es Unterschiede, wo Gemeinsamkeiten? Welche neue Perspektive eröffnet der Film durch seine Erzählform?
- Welche Einordnung ermöglichen die dokumentarischen Passagen des Films?
- (Wodurch) Wird deutlich, dass der Film auf wahren Tatsachen beruht?
- Wie liest du die Traumsequenzen von Andrea? Welche Figuren tauchen hier auf und wie könnten diese mit Andreas Trauma zusammenhängen?
- Vergleiche den Film mit Medienberichterstattungen zur öffentlichen Diskussion sexualisierter Gewalt. Wo gibt es Unterschiede, wo Gemeinsamkeiten? Welche neue Perspektive eröffnet der Film durch seine Erzählform?
- Welche Stimmung löst die Gestaltung des Szenenbildes aus? Wie wirken die unterschiedlichen Räume und wie hängen diese Eindrücke mit der Erzählung des Films zusammen?
- Welche Orte lernt ihr durch den Film kennen? Wie sind diese gestaltet? Was haben die Orte gemeinsam oder unterscheidet sie? Erinnern sie euch an bestimmte Orte in der Realität?
- Über welchen Zeitraum hinweg könnte der Film gedreht worden sein? Bildet der Film die Gegenwart ab oder eröffnet er einen Blick auf die Vergangenheit? Woran erkennt ihr das?



Inhalt und Erzählweise zusammenbringen: Eine Interpretation von PERSONA NON GRATA

PERSONA NON GRATA erzählt die Geschichte von Andrea Weingartner, die als junge Skifahrerin verschiedenen Formen sexualisierter Gewalt begegnet ist und Jahrzehnte später entscheidet, diese Erfahrungen an die Öffentlichkeit zu bringen.

Im Zuge dieser öffentlichen Diskussion wird deutlich, dass es sich bei Andrea um keinen Einzelfall handelt. Immer mehr Personen treten mit ihren Erfahrungen an die Öffentlichkeit und es kommt an die Oberfläche das Skifahrer*innen mehrerer Generationen ähnliches erlebt haben. Gleichzeitig stoßen Andreas Schilderung auch auf Kritik, Leugnung und Ungläubigkeit. Eine öffentliche Diskussion mit maßgeblichen Folgen für den Umgang mit sexualisierter Gewalt im Skisport und darüber hinaus eröffnet sich.

Dass es sich bei der Geschichte um die Protagonistin Andrea Weingartner um eine Geschichte handelt, die auf wahren Begebenheiten basiert, wird durch den **Rückgriff auf dokumentarisches Material** deutlich. Dieses wird gleich zu Beginn des Films verwendet. Dadurch gelingt ein Zeitsprung in die Vergangenheit – die Skikarriere von Andrea ist bereits seit langem beendet – und gleichzeitig wird eine Brücke zur Realität geschlagen: Erfahrungen von Andrea sind Realität und keine Fiktion.

Kamera, Schnitt und Sound fügen sich in einer sehr ruhigen und stillen Filmsprache zusammen, die viel Raum für Andreas Einsamkeit und ihr Schweigen lässt. Diese Form des Erzählens macht erkennbar, von wieviel Schweigen und Einsamkeit die Erfahrung struktureller Gewalt begleitet ist. Schweigen und Scham bilden einen großen Teil von Andreas Umgang mit den traumatisierenden Erfahrungen in ihrem Leben. Nicht nur Andrea schweigt. Viele Personen im Skisport wissen um die Situation um Andrea und vieler ihrer Kolleginnen. Das Unausgesprochene spiegelt sich in der Form des filmischen Erzählens wider. Diese Art des Erzählens bildet außerdem einen Gegenpol zum lauten Medienrummel, der das Bild vom Skisport prägt. **Der medialen Berichterstattung vom schnellen Rennen - vom Ausnahmezustand, der von Geschwindigkeit und Jubel begleitet ist – wird eine Gegenerzählung entgegengestellt:** Krankenhaus, einsame Wohnungen, entlegene Berghütten als Antithese zu vollen Hotels und Skipisten. Es kristallisiert sich ein Blick auf ein System heraus, das von Isolation, Unterdrückung und Machtmissbrauch geprägt ist; das Schweigen und Angst braucht, um fortzubestehen.

Nicht nur dem lauten Trubel des Skisportes entzieht sich der Film durch die Sprache, die er wählt – auch der Schnelligkeit und der Wortdichte der Medienberichterstattung rund um die Veröffentlichung der Missbrauchsvorwürfe gegen den ÖSV entzieht sich der Film. Die Protagonistin Andrea wird nicht auf einen Fall reduziert, sondern bleibt eine Person, die der Film beobachtend und gefühlvoll begleitet.

Trotz dieser Nähe zur Protagonistin, ist der Film nicht als Spielfilm zu erzählen, der einen Einzelfall seziert. Der Film will die langanhaltende Systematik von Machtmissbrauch und seinen Folgen im menschlichen Gefüge ganzer Generationen aufzuzeigen.

Filmische Inszenierungen, die sich gegen die Annahme eines Einzelfalles stellen, sind beispielsweise **wiederkehrende Traumsequenzen von Andrea**. In Momenten der Überforderung und Einsamkeit – vor allem dann, wenn Andrea mit ihrem Trauma konfrontiert ist, das sie durch das Erleben sexualisierter Gewalt davongetragen hat – werden im Film Traumsequenzen inszeniert. In diesen Momenten wüten nicht-menschliche Geschöpfe durch die Stadt und hinterlassen Verwüstung und vor allem Angst.

Diese laufenden Wesen erinnern an den Perchtenlauf. Der Perchtenlauf ist ein traditioneller alpiner Brauch, der besonders in Österreich, Süddeutschland und anderen Teilen der Alpenregionen stattfindet. Bei einem Perchtenlauf treten Personen, die als "Perchten" verkleidet sind, in maskierten und oft furchterregenden Kostümen auf. Diese Kostüme sind oft mit Tierhäuten, Hörnern und anderen symbolischen Elementen geschmückt. Die Perchten repräsentieren in der Folklore oft Geister oder Dämonen und sollen böse Geister vertreiben sowie Glück und Fruchtbarkeit für das kommende Jahr bringen. Die Veranstaltung ist oft von Ritualen, Tänzern und lauten Geräuschen begleitet. Der Perchtenlauf ist eher ein kulturelles und folkloristisches Ereignis, das in vielen Gemeinden als Tradition gepflegt wird.

Aktuell stehen Perchtenveranstaltungen in der Kritik hinsichtlich der Rollen, die Frauen in den Läufen spielen. Frauen werden meist in der Opferrolle positioniert und zur Zielscheibe der performativ dargestellten Gewalt.

Die Wahl dieser Geschöpfe, kann als **eine Kritik an der langen Geschichte und der kulturellen Verankerung patriarchaler Gewalt innerhalb der Gesellschaft** gelesen werden, die sich mit einer Regelmäßigkeit wiederholt. Zudem ist es ein Verweis darauf, dass diese Gewalt oft kollektiv, öffentlich und/ oder für mehrere sichtbar ausgetragen wird. Auch von der Gewalt, die Andrea erfahren hat, haben viele gewusst und manche haben diese sogar gesehen und durch das Filmen festgehalten und vermutlich für viele sichtbar gemacht.

Der Film entwickelt sich zu einer **emanzipatorischen Geschichte**: Ein Film über eine mutige Frau, die mit jenem Schweigen bricht, das seit mehreren Generationen anhält. Andrea ist kein ohnmächtiger Charakter, sondern eine als handlungsstark inszenierte Heldin, die den Beginn eines kollektiven Umdenkens einleitet. **Auch durch diese Charakterzeichnung formuliert der Film eine selbstbewusste Kritik an einem System, das Machtmissbrauch und sexualisierte Gewalt normalisiert.** Diese Kritik ist einerseits deutlich durch den Charakter der Andrea formuliert, aber auch in der Beziehung von Andrea und ihrer Tochter Sara. Ohne Geheimnisse und Schweigen entfaltet sich zwischen den beiden eine Mutter-Tochter-Beziehung, die durch Nähe, Solidarität, Fürsorge und Sicherheit geprägt ist. Diese Beziehung stellt den Gegenpol zu einem gewaltvollen System dar und bildet als Ende des Films einen **Ausblick auf eine gemeinschaftliche Zukunft**, für die Andrea mit ihrem mutigen Handeln gekämpft – für sich selbst aber auch für die Gesellschaft.

Anlauf- und Beratungsstellen in Österreich

Act4Respect <https://sprungbrett.or.at/allgemein/act4respect/>

Österreichweite Telefonberatung zum Thema sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz. Download Folder

Für Respekt und Sicherheit. Gegen sexualisierte Übergriffe im Sport

<https://safesport.at/service/>

Gleichbehandlungsanwaltschaft Österreich <http://www.gleichbehandlungsanwaltschaft.at>

Diskriminierung/ sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz oder bei Inanspruchnahme von Dienstleistungen.

Hazissa – Prävention sexualisierter Gewalt <https://www.hazissa.at/index.php/willkommen/>

(Auf der Website von Hazissa gibt es u.A. ein Verzeichnis von Einrichtungen zu sexualisierter Gewalt, sexueller Bildung und Prävention in Österreich, siehe

<https://www.hazissa.at/index.php/willkommen/links/>)

Österreichischer Bundesverband für Psychotherapie (ÖBVP)

<https://www.psychotherapie.at/psychotherapeutinnen>

Österreichische Kinderschutzzentren <http://www.oe-kinderschutzzentren.at>

Beratung, Krisenintervention und Psychotherapie bei Gewalt oder Verdacht auf Gewalt gegen Kinder und Jugendliche (einschließlich sexualisierter Gewalt). Suche nach nächstem Kinderschutzzentrum: <http://www.oe-kinderschutzzentren.at/zentren/zentren-vor-ort/>

Rat auf Draht <https://www.rataufdraht.at/>

Online-, Chat- und Telefonische Beratung für Kinder und Jugendliche, kostenlos & anonym. Info-Seiten zum Thema sexueller Missbrauch:

<https://www.rataufdraht.at/themenubersicht/gewalt/sexueller-missbrauch-was-wer-wie>

Safer Internet <https://www.saferinternet.at>

Unterstützung zum sicheren Umgang mit digitalen Medien. Neben Foldern (z.B. zu Sexting oder Hass im Netz) siehe auch die Online-Gesprächsreihe „Online-Sexismus – was tun?“

Zara - Beratungsstelle gegen Hass im Netz

<https://zara.or.at/de/beratung/melden/hassimnetz>

Autonome Österreichische Frauenhäuser (AÖF) <https://www.aof.at/>

Zusammenschluss österreichischer Frauenhäuser (ZÖF) <https://www.frauenhaeuser-zoef.at/>

Frauenhelpline gegen Gewalt 0800 222 555 <http://www.frauenhelpline.at/>